

# Informationen über das Jahr 2016

Liebe Leser\*innen,

die folgenden Beiträge geben einen kleinen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2016 – ein Jahr, in dem sich viel getan hat.

Mehr über und von FiF gibt es auf [www.fif-kassel.de](http://www.fif-kassel.de).

Seit einem Jahr sind wir auch bei facebook vertreten. Über ein „Gefällt mir“ freuen wir uns immer.

Herzliche Grüße aus dem Westring

die Mitarbeiterinnen von Frauen informieren Frauen – FiF e.V.



Frauen stark machen – Postkarte zum Weltfrauentag 2016

## Frauen informieren Frauen – FiF e.V.:

Der Verein und der Arbeitsbereich „Beratung bei Trennung und Scheidung“ .....Seite 2

Die Kasseler Fachberatungs- und Vermittlungsstelle zur „Beratung und Betreuung von Frauen bei häuslicher Gewalt“ .....Seite 3

„sichtBar“ – Beratung und Information für Frauen, die in der Prostitution tätig sind oder waren.....Seite 4

**Frauen informieren Frauen – FiF e.V., Westring 67, 34127 Kassel**

Beratungsstelle Frauen informieren Frauen – FiF e.V. • Tel.: 0561 - 893136 • E-Mail: [info@fif-kassel.de](mailto:info@fif-kassel.de)  
Beratungsstelle sichtBar • Tel.: 0561 - 8900601 • E-Mail: [sichtbar@fif-kassel.de](mailto:sichtbar@fif-kassel.de)

### Zwei große Spenden ermöglichen Ausbau unseres Beratungsangebotes

Zum ersten Mal seit Jahren konnten wir 2016 unser Angebot im Arbeitsbereich „Beratung bei Trennung und Scheidung“ ausbauen und den deutlich gestiegenen Bedarfen anpassen. Möglich war dies vor allem durch zwei große Spenden: Vom Soroptimist International Club Kassel II – Bad Wilhelmshöhe erhielten wir im Mai eine Spende in Höhe von 6.000 Euro aus dem Erlös der Adventskalender-Aktion. Sie wurde dafür eingesetzt, unser Angebot für Frauen auszubauen, bei denen es im Zusammenhang mit einer Trennung z. T. massive Probleme mit dem Umgang gab. Von Juni bis Dezember 2016 konnten wir so ein kostenloses Angebot zur Verfügung stellen, das rege genutzt wurde: Insgesamt 110 alleinerziehende Frauen konnten wir ausführlich beraten, davon fast 75% kostenlos im geförderten Zeitraum. 95 Frauen nahmen die Möglichkeit einer telefonischen Beratung in Anspruch. Die Beratung am Telefon stellte eine große Entlastung für viele Klientinnen dar, da zusätzliche Termine für Alleinerziehende mit kleinen Kindern oft eine große organisatorische Herausforderung darstellen.

Der Erlös des 22. Kasseler Frauenlaufs der TG Wehlheiden im September in Höhe von 2.100 Euro kam auch der „Beratung bei Trennung und Scheidung“ zugute und wurde ebenfalls dazu verwendet, die Arbeitsstunden der Mitarbeiterinnen auszuweiten. Dadurch konnten nicht nur die telefonischen Sprechzeiten aufrechterhalten, sondern zusätzlich auch Beratungsstunden außerhalb der Sprechzeiten angeboten werden.

Den Anstieg unserer Beratungszahlen um 26 % (von 895 in 2015 auf 1133 in 2016) führen wir auf unsere erweiterte Erreichbarkeit zurück, die durch die beiden großen Spenden ermöglicht wurde. Bei den Organisatorinnen des Frauenlaufs der TG Wehlheiden und bei den Soroptimistinnen bedanken wir uns ganz herzlich für diese tolle Unterstützung!

### Beratung von Alleinerziehenden nimmt zu

In den letzten Jahren hat die Beratung von Alleinerziehenden stetig zugenommen. Sowohl bei den telefonischen als auch bei den persönlichen Beratungen ist die Anzahl der Gespräche extrem gestiegen: bei den telefonischen Beratungen von 4,5% in 2013 auf 9% in 2016, bei den persönlichen Gesprächen von 2,4% in 2013 auf 21% in 2016. Immer mehr Frauen hatten Fragen zum Sorge- und Umgangsrecht. Viele berichteten davon, wie sehr sich die Elternkonflikte im Rahmen des Umgangs verschärfen.

Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung bezogen 2015 37,6 % der Alleinerziehenden in Deutschland SGB-II-Leistungen, fünfmal so häufig wie Paarhaushalte mit Kindern. Das spiegelt auch unsere Erfahrungen in der Beratungspraxis wieder: Bereits seit vielen Jahren ist die Anzahl unserer Klientinnen, die an der Armuts- bzw. Armutsrisikogrenze leben, gleichbleibend hoch. Im letzten Jahr verfügten etwa 82,7% unserer Klientinnen lediglich über ein monatliches Einkommen von unter 1.000 Euro; nur etwas mehr als ein Drittel (35,8%) übte eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus. Damit fällt es grundsätzlich schwer, zusätzliche Ausgaben zu schultern. Viele unserer alleinerziehenden Klientinnen hätten unsere Beratungen deshalb wohl nicht in Anspruch nehmen können, wenn es nicht möglich gewesen wäre, sie im letzten Jahr ausnahmsweise kostenlos anzubieten.

### Es ist gut, dass es FiF gibt,...



...weil FiF in der heutigen Gesellschaft das wichtigste - die Menschlichkeit - nie vergisst. FiF ist wie die heilende Kraft der menschlichen Begegnung. Danke FiF! Teşekkürler FiF!

Yasemin Ince, Diplom Biologin, Mitarbeiterin im Frauentreff Brückenhof, verantwortlich für die Müttercafés Schule/KiTa mit türkischen und bulgarischen Familien



...weil damit Frauen auch in schwierigen Situationen einen Ansprechpartner haben.

Dr. Gero Moog, niedergelassen als Internist, Gastroenterologe, Hepatologe sowie Belegarzt am Marienkrankenhaus in Kassel, Mitbegründer und Vorsitzender des Vereins „Fahrende Ärzte“



...weil in der heutigen Situation Frauen mehr denn je Hilfe, Verständnis und Ratschläge suchen und von FiF mit Professionalität, Mitgefühl und Solidarität versorgt werden.

Alina Pop, muttersprachliche Beraterin für das EHAB-Projekt Gwen bei sichtBar

## Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Auf die Lebenslagen von gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern aufmerksam zu machen, zu sensibilisieren und Verständnis für ihr Handeln, Nicht-Handeln, Zurückkehren, Ausharren etc. zu wecken, ist auch 15 Jahre nach Einführung des Gewaltschutzgesetzes ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. In 91 Fachgesprächen tauschten wir uns mit Vertreter\*innen aus den unterschiedlichsten Fachkreisen (z.B. Ämtern und Institutionen, Ärzt\*innen, Rechtsanwält\*innen, Lehrer\*innen, Mitarbeiter\*innen von Flüchtlingsunterkünften) aus. Das sind 30% mehr als in den Vorjahren. In den Fachgesprächen geben wir Informationen weiter, besprechen weitere Vorgehensweisen zur Unterstützung der Betroffenen, informieren über weitere Angebote des Hilfesystems, pflegen den Fachaustausch mit Fachkolleg\*innen etc. In schwierigen Fällen nehmen wir in Absprache mit unseren Klientinnen Kontakt, z.B. mit Ämtern und Behörden, auf und besprechen uns mit den Sachbearbeiter\*innen.

Auch folgten wir der Einladung verschiedener Einrichtungen und stellten unsere Arbeit vor, z.B. im Willkommenstreff des Frauentreffs Brückenhof für Unionsbürgerinnen aus Osteuropa oder im Grone Bildungszentrum beim Projekt für arbeitslose, allein-erziehende Frauen. Damit ebnen wir den Frauen den Weg für weitere Schritte ins Hilfe- und Unterstützungssystem, insbesondere auch für den Weg in unsere Beratungsstelle.

Mit unseren „wegweisenden Superheldinnen“ (siehe auch Titelbild) führten wir zum 11. Mal eine Kampagne zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ durch und machten mit Postkarten und Plakaten auf das Thema „Gewalt gegen Frauen in Partnerschaft und Familie“ und unsere Beratungsangebote aufmerksam. Je mehr Menschen verstehen, dass häusliche Gewalt nicht ein individuelles, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem ist und dass gewalttätige Übergriffe keine Privatsache, sondern strafbare Handlungen sind, desto größer ist die Chance, dass häusliche Gewalt künftig schneller beendet und auf Dauer verringert werden kann.



Informationsveranstaltung im Willkommenstreff des Frauentreffs Brückenhof

## Häusliche Gewalt und Flüchtlinge

Im letzten Jahr haben wir vor allem die Erfahrung gemacht, dass sich die allermeisten geflüchteten Frauen (noch) in einer derart unsicheren Aufenthaltssituation und Lebenslage befinden, dass eine erneute Veränderung ihrer aktuellen Lebenssituation für sie vorerst kaum vorstellbar ist. Das betrifft auch Frauen, die akut der Gewalt durch ihre Partner ausgesetzt sind.

Folglich haben sich bisher auch nur sehr wenige geflüchtete Frauen an unsere Beratungsstelle gewandt. Zumeist entstand der Kontakt über Mittler\*innen wie Dolmetscher\*innen, Ehrenamtliche, Heimleitungen etc., aber nur in wenigen Fällen ergab sich ein persönliches Beratungsgespräch. Um geflüchteten Frauen also überhaupt einen Weg in eine gewaltfreie Zukunft aufzeigen zu können, sind gerade hier das Zusammenwirken der unterschiedlichen Einrichtungen und der Austausch zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern unerlässlich. Vor allem die Betreiber\*innen und Mitarbeiter\*innen von Aufnahmeeinrichtungen haben dabei eine zentrale Rolle, da über diesen Weg am ehesten Informationen über Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten zu den betroffenen Frauen gelangen.

Ein wichtiges Thema in 2016 war deshalb vor allem, den Schutz von geflüchteten Frauen und Mädchen bei der Unterbringung zu verbessern. Neben vielen Fachgesprächen unterstützten wir deshalb, z.B. auf Anfrage von Mitarbeiterinnen der Caritas, die Planung und Durchführung einer Informationsveranstaltung des Sozialamtes der Stadt Kassel für die Betreiber\*innen der Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber\*innen. Gemeinsam entwickelten wir ein Konzept zur Verbesserung des Schutzes von geflüchteten Frauen in Gemeinschaftsunterkünften und stellten dies bei der Veranstaltung vor.



### Unsere Klientinnen

Bei der aufsuchenden Sozialarbeit ergaben sich im Jahr 2016 in den Laufhäusern und Clubs 848 Beratungskontakte. Darüber hinaus haben wir neun Frauen intensiv über mehrere Monate hinweg zu unterschiedlichen Behörden begleitet, wie z.B. zum Jugend-, Standes- und Gesundheitsamt, Jobcenter, zur Kranken- und Familienkasse, zu Ärztinnen, Caritas oder pro familia. Die meisten sprachen so gut wie kein Deutsch, viele waren Analphabetinnen.

### Neues EU-Projekt: Gwen-Gesundheitsförderung weiterentwickeln

Ende 2015 hatte die Stadt Kassel im Rahmen des „Europäischen Hilfsfonds (EHAP)“ erfolgreich Fördermittel beantragt, um den Zugang von besonders benachteiligten EU-Zugewanderten zu Hilfs- und Beratungsangeboten zu verbessern. Im März 2016 konnte das Projekt „Gwen -Gesundheitsförderung weiterentwickeln“ starten, das bis März 2019 läuft. Dadurch konnten wir unser Beratungsangebot erweitern und zusätzlich Begleitungen anbieten. Dies war in den vergangenen Jahren aufgrund der geringeren (Arbeits-)Stundenzahl nicht möglich. Gemeinsam mit einer rumänischen Beraterin wenden wir uns gezielt an zugewanderte Unionsbürgerinnen, die in Kassel der Prostitution nachgehen. Zum einen suchen wir die Frauen an ihrem Arbeitsort auf, zum anderen berät die Muttersprachlerin seit März wöchentlich in einer rumänischen Sprechstunde in unserer Beratungsstelle, die von vielen Frauen genutzt wird. Ausgehend von einem sehr schlechten Gesundheitszustand der Frauen ist das primäre Ziel, über gesundheitliche Risiken aufzuklären und die Gesundheitsförderung und -versorgung für die Frauen zu verbessern. Schwerpunkte unserer verstärkten Beratungstätigkeit sind die Vermittlung in das bestehende Hilfesystem und die Begleitung von vor allem sprachunkundigen Frauen zu Ärzt\*innen und Behörden.



Foto: Quelle Hein/HNA  
(v. l. n. r.): Sabrina Franz (FIF-Mitarbeiterin), Alina Pop (rumänische Beraterin), Gabi Kubik (FIF-Mitarbeiterin)

### Prostitution und Gesundheit

Grundsätzlich standen Fragen zur Gesundheit und zur medizinischen Versorgung bei fehlendem Krankenversicherungsschutz weiterhin im Mittelpunkt unserer Beratungsgespräche. Wir begleiteten 14 Frauen in das freiwillige Untersuchungsangebot auf sexuell übertragbare Krankheiten (§19 Infektionsschutzgesetz) und vermittelten einige Frauen an das niedrigschwellige medizinische Hilfsangebot der Fahrenden Ärzte. Diejenigen Frauen, die wir an Arztpraxen verwiesen hatten, konnten diese in der Regel aus Kostengründen nicht aufsuchen. Die zeitnahe Aussicht auf das Angebot einer kostenlosen „Humanitären Sprechstunde“ für nicht versicherte Menschen in Kassel und konkrete Schritte zu deren Verwirklichung stimmen uns zuversichtlich, dass unsere Klientinnen dort die dringend benötigte medizinische Hilfe erhalten werden. Das Thema „Schwangerschaft“ hat nicht an Brisanz verloren: Neben vielen Schwangerschaftsabbrüchen begleiteten wir auch drei Klientinnen während ihrer Schwangerschaft. Zwei Frauen konnten sich durch unsere Unterstützung für eine vertrauliche Geburt entscheiden und ihr Kind zur Adoption freigeben.

### Weniger Arbeitsstätten der Prostitution

In wöchentlich wechselnden Routen durch die verschiedenen Stadtteile suchten wir von Januar bis März 25(!) verschiedene Einrichtungen im Rotlichtmilieu der Stadt Kassel auf. Zwischen April und Juli 2016 wurden sechs davon geschlossen, darunter vier große Laufhäuser. Sie wurden kurze Zeit später Flüchtlingen als Wohnraum zur Verfügung gestellt. Die Frauen, die dort gearbeitet hatten, sind in die verbliebenen Häuser umgezogen oder wurden in andere Städte gebracht. Das im Juli 2017 in Kraft tretende Prostituiertenschutzgesetz mit hohen Auflagen für Vermieter, die Apartments zum Zwecke der Prostitution vermieten, wird diese Entwicklung wahrscheinlich noch verstärken.